

Zur Denaturirung des Spiritus.

Von

G. Lunge.

Meine kurze thatsächliche Berichtigung (S. 71 d. Z.) einer irrgen Angabe über das in der Schweiz amtlich eingeführte Denaturirungsmittel für Spiritus, welche Angabe in einer längeren Abhandlung der Herren A. W. v. Hofmann, G. Krämer und L. Löwenherz enthalten war, hat diese Herren zu einigen Anfragen an mich veranlasst (Chem. Ind. 1890 S. 119), deren wichtigste auf einem Missverständniss beruht. Die genannten Verfasser hatten behauptet, dass die Schweiz das bis dahin gebrauchte Rohbenzol aufgegeben und durch „das Pyridingemisch“ ersetzt habe. Sie konnten unter diesem Ausdrucke, wie ich früher darlegte, nur das Gemisch aus Holzgeist und Pyridinbasen verstehen, und ich erklärte nun, nach amtlicher Quelle und unter ausdrücklicher Ermächtigung derselben, dass dem nicht so sei. Ich fügte hinzu, dass das von der eidgenössischen Alkoholverwaltung gegenwärtig angewandte Denaturirungsmittel keinen Holzgeist enthalte, und dass auch keine Rede von Einführung desselben sei. Dass dieses Denaturirungsmittel auch keine Pyridinbasen enthalte, habe ich nirgends gesagt und ist daher die Beweisführung der obengenannten drei Herren dafür, dass man von Seiten der eidgenössischen Alkoholverwaltung grössere Mengen von Pyridinbasen bezogen habe, in keiner Beziehung eine Widerlegung meiner kleinen Mittheilung, die eben durchaus begründet ist.

Die drei genannten Herren wünschen das Datum zu wissen, an welchem die schweizerische Commission das in Deutschland eingeführte Denaturirungsmittel verworfen habe. Es geschah dies im Juni 1888. Sie wünschen ferner zu wissen, ob man in der Schweiz schon vor oder erst nach der Veröffentlichung ihrer Aufsätze von der Verwendung des Pyridins Abstand genommen habe. Hierauf ist zu antworten, dass man sowohl vor wie nach Veröffentlichung des Aufsatzes jener Herren in der Chem. Ind. 1889 S. 521 Pyridinbasen versuchsweise als einen der Bestandtheile des Denaturierungsmittels angewendet hat und dies meines Wissens noch jetzt, wenn auch nur provisorisch thut. Endlich wünschen sie zu wissen, ob das von der Commission empfohlene Steinkohlentheeröl pyridinhaltig oder pyridinfrei sei. Die Antwort ist, dass das von uns empfohlene Öl pyridinfrei ist, im Gegensatz zu dem vorher und auch noch seither angewendeten Rohbenzol. Genauere

Angaben bin ich leider nicht in der Lage zu machen, da eine Veröffentlichung unserer im Auftrage der Behörden angestellten Arbeiten bisher noch nicht gestattet worden ist.

Ich muss um Verzeihung bitten, dass ich diese, ein grösseres Publikum kaum interessirenden und wohl mehr in einen Briefwechsel gehörigen Auskünfte an dieser Stelle gebe, kann aber nicht gut anders, da die drei genannten Herren es vorgezogen haben, jene Anfragen an ebenso öffentlicher Stelle, in der „Chem. Ind.“, an mich zu richten.

Zürich, 7. April 1890.

Zur Kenntniss des Natriumcarbonats.

Von

Dr. Richard Kissling.

In dieser Zeitschrift (1889 S. 323) habe ich die Ergebnisse einiger Versuche über das Verhalten des Natriumcarbonats bei höherer Temperatur veröffentlicht. Weitere diesbezügliche Untersuchungen veranlassen mich nun, jener Mittheilung noch einige ergänzende und berichtigende Bemerkungen nachzufügen.

Die von mir auf Grund der früheren Versuche aufgestellte Behauptung, dass das Natriumcarbonat schon bei einer Temperatur von etwa 400° nicht unerhebliche Mengen Kohlensäure abgabe, ist zunächst dahin zu berichtigen, dass diese Kohlensäureabgabe bei völlig reinem Natriumcarbonat eine wesentlich geringere ist, als früher angegeben wurde. Das zu den ersten Versuchen benutzte Mononatriumcarbonat ist ohne Zweifel nicht rein gewesen, und die verunreinigenden Stoffe (vielleicht Thonerde) haben die vermehrte Kohlensäureabgabe verursacht. Leider stand mir nichts mehr davon zu Gebote, um den Sachverhalt klarzustellen.

Ich habe nun verschiedene andere Mono- und Dinatriumcarbonate auf ihr Verhalten bei höheren Wärmegraden untersucht und dabei die in folgender Zusammenstellung enthaltenen Ergebnisse gewonnen: Die Zahlen unter I stellen die Gewichtsabnahme (in Procenten der angewandten Substanz) dar, welche beim Erhitzen im Trockenschrank auf 150° eintrat; die Zahlen unter II geben die Grösse der Gewichtsabnahme an, welche die Proben bei stärkerem Erhitzen (und zwar in der Weise, dass der die Substanz enthaltende Platintiegel in einen Porzellantiegel gestellt und letzterer der